

Jahresbericht Gastronomie 2015

Die Aufhebung des Franken – Euro Wechselkurses war ein Schock. Hauptsächlich die Hotellerie warnte von massiven Umsatzeinbrüchen und Rückgängen bei den Buchungen. Was lesen wir aber Ende Jahr immer wieder in den Zeitungen? „Kein deutlicher Einbruch bei den Übernachtungszahlen in der Schweiz“ / „Der starke Franken hat uns nicht sehr weh getan“ / „Kein massiver Einbruch bei Übernachtungen, sagen die ETH“. Diese Aussagen haben die Tourismusbranche sehr erstaunt. Eigentlich wollten wir Gastronomen diese gerne glauben. Trotzdem hat die Gastroconsult AG bei Hoteliers nachgefragt und die Statistikdaten etwas genauer analysiert. Bei den Recherchen zeigte sich folgendes Bild: Bei den Hoteliers mit mehrheitlich asiatischer Kundschaft stimmen diese Aussagen. Die Asiaten buchen ihre Arrangements sehr oft nicht über den Euro, sondern über den Dollar und hier ist die Aufhebung des Wechselmindestkurses zwischen Schweizerfranken und Euro nicht massiv ins Gewicht gefallen. Aber wie konnte diese statistisch belegte Tatsache in den anderen Regionen erklärt werden?

Ein erster Grund: Viele Kunden hatten bereits vor der Aufhebung des Wechselmindestkurses gebucht und gemäss vielen allgemeinen Geschäftsbedingungen konnte nicht so einfach bzw. ohne Kostenfolge storniert werden. Somit wurde der Effekt zeitlich verschoben und zeigte sich erst Ende des Jahres deutlicher. Ein viel langfristigerer und wichtigerer Grund: Viele Hoteliers hatten Panik und sind daher ihren Reiseanbietern in den Preisen entgegengekommen. Sie haben die Preise zum Teil massiv gesenkt. Somit konnte zwar die Auslastung hoch gehalten werden, allerdings bei deutlichen Umsatzrückgängen und einer deutlich tieferen Wertschöpfung. Wie viele Betriebe diesen Margeneinbruch langfristig überleben können, kann nicht vorausgesagt werden. Zudem dürfte es schwierig sein, diese Preise wieder anzuheben. Somit konnte zwar kurzfristig der Einfluss ein wenig korrigiert werden, aber mit deutlich längerfristigen Wirkungen. Jeder kennt es: Preise zu senken ist sehr einfach, diese danach wieder anzuheben ist ein mühsamer und langwieriger Prozess.

Ich bedaure es sehr, dass diese Tatsache von praktisch allen Zeitungen nicht berücksichtigt wird (mit einzelnen löblichen Ausnahmen). Es wird oft geschrieben, dass es dem Gastgewerbe gar nicht so schlecht gehe und die Gewerkschaften fordern daher seit Jahren immer noch bessere Arbeitsbedingungen und höhere Löhne für die Mitarbeiter. Kein Wunder: Gemäss der Branchenstatistik der GastroSuisse über die Jahresabschlüsse der Gastrobetriebe, weisen über 80% einen schönen Gewinn aus. Leider wird hier ausgeblendet, dass diese Gewinne oft nur durch massiven Arbeitseinsatz (regelmässig durch die ganze Familie) und ohne Verzinsung des Eigenkapitals überhaupt noch erreicht werden können. Wenn nämlich diese Statistik um die Eigenkapitalverzinsung (notabene mit einem absoluten Minimalzins) und einem angemessenen Unternehmerlohn angepasst wird, weisen plötzlich über 60% der Betriebe einen Verlust aus. Hier noch gut zu wissen: Bei einem „angemessenen Unternehmerlohn“ sind die geleisteten Überstunden, nichtbezogene Ferien und die Gratisarbeitsleistungen der ganzen Familie noch nicht einmal berücksichtigt... Dieser Tatsache sind sich leider oft nicht einmal die Gastgeber selber bewusst. Aber eigentlich leben die Gastronomen in diesem Fall auf Kosten der Substanz der eigenen Betriebe. Der Mensch neigt sehr dazu, solch negative Tatsachen zu verdrängen; aber spätestens bei Betriebsübergabe bzw. bei der Pensionierung holen diese jeden ein.

Unter den heutigen wirtschaftlich sehr schwierigen Umständen kann ein langfristiges und erfolgreiches Führen eines Betriebes nur gewährleistet werden, wenn der Unternehmer seinen Betrieb in allen Bereichen optimiert. Selbst in jahrelang gutgehenden Betrieben werden in der Zukunft weitere Optimierungsmassnahmen nötig sein, um die Betriebe zu erhalten. Nebst innovativen, kreativen und den jeweils ändernden neuen äusseren Umständen angepasste Massnahmen, müssen auch die inneren Abläufe ständig kontrolliert und allenfalls angepasst werden. Nur so hat man heute noch eine Chance langfristig zu bestehen.

In einer solchen Situation ist es für alle ein riesiger Glücksfall, dass Stephane Moret mit seinem Team in kürzester Zeit ein Lichterfestival in Murten auf die Beine stellt und damit das Januarloch bei praktisch allen Gastronomen zu füllen hilft. Der Start ins 2016 ist doch deutlich vielversprechender, als der im letzten Jahr...

In diesem Sinne wünsche ich allen Mitglieder des Gewerbevereins ein erfolgreiches 2016 mit viel Licht und bedanke mich bei meinen Vorstandskollegen für die mehr als angenehme Zusammenarbeit.